

Ferdinand von Schirach
Farin Urlaub Juli Zeh Kurt
Krömer Carolin Kebekus
Fahri Yardim Brinkmann

Mar

Har

Mar

Luk

Roth

Mis

Margarete Stokowski Ben

Jamin von Stückrad Barre

Hartmut Rosa Maja Göpel

Luke Mockridge Claudia

Roth Felix Lobrecht Thilo

Mischke Marie Bäumer

Ulrich Wells Markus

Campino

MATZE HIELSCHER

DIE AKADEMIE

MEINES LEBENS

PERSPEKTIVEN VON ZIEMLICH
AUSSERGEWÖHNLICHEN
MENSCHEN UND EINEM HUND

ino

pel

ski

dia

hilo

mer

SPIEGEL
Bestseller-
Autor

HOTEL
MATZE

PIPER

Ferdinand Von Schirach
Farin Urlaub Juli Zeh Kurt
Krömer Carolin Kebekus
Fahri Yardim Brinkmann

Mar
Har
Mar
Luk
Rott
Mis

MATZE HIELSCHER
**DIE AKADEMIE
MEINES LEBENS**
PERSPEKTIVEN VON ZIEMLICH
AUSSERGEWÖHNLICHEN
MENSCHEN UND EINEM HUND

ino
pel
ski
dia
hilo
mer

Margarete Stokowski Ben
jamin Von Stuckrad Barre
Hartmut Rosa Maja Göpel
Luke Mockridge Claudia
Roth Felix Lobrecht Thilo
Mischke Marie Bäumer
Licht Wells Markus

**SPIEGEL
Bestseller-
Autor**

HOTEL
MATZE Campino

PIPER



MAIZE



Mehr über unsere Autoren und Bücher:

www.piper.de

© Piper Verlag GmbH, München 2022

Farin Urlaub: © Jörg Steinmetz; Hartmut Rosa: © Anne Günther; alle anderen Abbildungen stammen vom Autor.

Covergestaltung: Pablo Lütkenhaus

Konvertierung auf Grundlage eines CSS-Layouts von digital publishing competence (München) mit abavo vlow (Buchloe)

Sämtliche Inhalte dieses E-Books sind urheberrechtlich geschützt. Der Käufer erwirbt lediglich eine Lizenz für den persönlichen Gebrauch auf eigenen Endgeräten. Urheberrechtsverstöße schaden den Autoren und ihren Werken. Die Weiterverbreitung, Vervielfältigung oder öffentliche Wiedergabe ist ausdrücklich untersagt und kann zivil- und/oder strafrechtliche Folgen haben.

Inhalt

Inhaltsübersicht

Cover & Impressum

Motto

EINE EINLADUNG

FERDINAND VON SCHIRACH ÜBER SEIN VERSPRECHEN

SCHREIBEN IST DAS EIGENTLICHE

DER STRAFVERTEIDIGER UND DER SCHRIFTSTELLER

DIE ANGST VOR DER VERARMUNG

DIE LEBENSLINIEN

WANN EMPFINDEN SIE IHRE ARBEIT ALS GELUNGEN?

SIE MÜSSEN SICH SELBST BERÜHREN

WAS IST IHR VERSPRECHEN?

IN KLEINEN SCHRITTEN

FARIN URLAUB ÜBER LEICHTIGKEIT

WAS MACHST DU SO BERUFLICH?

FÜR WEN SCHREIBST DU DEINE SONGS?

SEID IHR FREUNDE ODER WAS?

WIE ENTSTEHEN DEINE SONGS?

LASS DAS BESTE LIEGEN!

DU BRAUCHST EIN HOBBY!

DER GRÖSSTE LUXUS

JULI ZEH ÜBER WIDERSPRÜCHE

AN DER BUSHALTESTELLE

DIE PFERDE

WER ZWINGT DICH ZU ARBEITEN?

WOLLEN STATT MÜSSEN

DER ROLLENKAMPF IN DER FAMILIE

WIDERSPRÜCHE AUSHALTEN

POLARISIERUNG

WEG MIT DER IDENTITÄT

DER CHEF ISST ZULETZT

KURT KRÖMER ÜBER DAS KATASTROPHISIEREN

TABU DEPRESSION

DIE DIAGNOSE

DIE ANGST VOR DER GRUPPENTHERAPIE

MÄNNER MÜSSEN FUNKTIONIEREN

DER ALLTAG IN DER KLINIK

DAS WORT DES JAHRES

DER TYP AUS DER RAMA-WERBUNG

DIE ANGST, DIE KÜNSTLERISCHE VOLLMEISE ZU

VERLIEREN

DEPRESSIV VERLIEBT

WIRSTE SCHON SEHN

CAMPINO ÜBER SEINE WURZELN

WAS MACHST DU BERUFLICH?
DER BAHNHOF SEINES LEBENS
FREUNDSCHAFT OHNE ENDE
IM REINEN MIT DEN ELTERN
WIE HAST DU DICH VERÄNDERT?
DER KREIS DES LEBENS
EUPHORIE FÜR ALLE
GLAUBENSFRAGE
WARUM BIST DU AUF DIE WELT GEKOMMEN?
FELIX LOBRECHT ÜBER ERFOLG
WAS IST COMEDY?
WARUM WOLLTEST DU DAZUGEHÖREN?
DU KANNST ES ALLEIN SCHAFFEN, ABER ...
WAS HABEN ERFOLGREICHE MENSCHEN GEMEINSAM?
WIE HAT DICH DEIN ERFOLG VERÄNDERT?
SEIN MENSCHLICHKEITSBILD
ZUKUNFTSANGST
HARTMUT ROSA ÜBER DAS GELUNGENE LEBEN
DAS GELUNGENE LEBEN
COOLE KATZEN
DIE WELTBEZIEHUNG
WELTREICHWEITENVERKÜRZUNG
PASSIVE UND AKTIVE ENERGIE
WARUM WIR KAUFEN, OHNE ZU KONSUMIEREN
WARUM HANDELN WIR NICHT NACH UNSEREM WISSEN?
WAS WIR VON KLEINKINDERN LERNEN KÖNNEN

SPAZIEREN GEHEN
MAJA GÖPEL ÜBER IHREN INNEREN KOMPASS
FORSCHEN UND LERNEN
DIE GROSSE KERNFRAGE
DIE SUCHE NACH DEN PUZZLES DER WELT
DIE HANDLUNGSANWEISUNG VON BRIAN ENO
WOHIN MÜSSEN WIR SCHAUEN?
BUDDHISTISCHE PHILOSOPHIE
WIR BRAUCHEN NEUE ERFOLGSGESCHICHTEN
BESCHÄFTIGUNG MIT DEM TOD
BRÜCKEN BAUEN
MARKUS GABRIEL ÜBER VERBLENDUNGEN
WER BIST DU?
WER SIND WIR?
NUR EIN TROPFEN WASSER BIS ZUR PHILOSOPHIE
STEREOTYPEN
DU MUSST DEIN LEBEN VERKOMPLIZIEREN
WIR SIND ALLE JEFF BEZOS
LERNEN IST DAS GEILSTE
FALSCHES DENKEN, RICHTIGES DENKEN
MARGARETE STOKOWSKI ÜBER WUT
DAS PATRIARCHAT
DIE ERREGUNGSSUCHT
EINE GUTE ÜBERFORDERUNG
KEIN BOCK AUF NIX
SEXUELLE BELÄSTIGUNG

DIE WUT BEHALTEN
BIST DU (DIR) SELBST SICHER?

CAROLIN KEBEKUS ÜBER IHRE EMANZIPATION
KINDLICHE PRÄGUNG IN DER BÄRCHENGRUPPE
DAS KOMISCHE TALENT ERNST NEHMEN
ALLES AUF EINE KARTE SETZEN
SCHLECHT BERATEN
PATRIARCHALE FEMINISTIN
DAS »PICK ME«-SYNDROM
DER MÄNNLICHE BLICK BEI FRAUEN
ANDERS MACHEN

FAHRI YARDIM ÜBER SEINE MÄNNLICHKEITEN
DIE EIER BAUMELN LASSEN
MÄNNERWELTEN
EIN GORILLA IM STRASSENVERKEHR
DER MENSCH VOR DER WELT
VERÄNDERUNG KOMMT DURCH VERBINDUNG
TRIGGERWARNUNG VOM LASTENRAD
IN DER HARTEN MÄNNERWELT BESTEHEN
DER MILDE VATER UND DIE WILDE MUTTER
DIE UNTERSCHÄTZTE JUGEND
AUFGESCHRECKTE MÄNNLICHKEIT

LUKE MOCKRIDGE ÜBER DEFIZITE
DIE KNALLERFAMILIE
DER FERNBAHNHOF
DAS DEFIZIT AUF DER BÜHNE

EIN UNAUSGEFÜLLTES LEBEN
DIE DEFINITION VON GLÜCK
DER TRAURIGE GLÜCKSBÄR
DAS ENDSPIEL

THILO MISCHKE ÜBER DAS BÖSE

DAS ELTERNVERHÄLTNIS
MACH ES RICHTIG GUT
AUSDAUER UND GEDULD
WIE FÜHLT SICH TODESANGST AN?
DIE UNERTRÄGLICHE TOLERANZ
DAS BÖSE GEWINNT IMMER

CLAUDIA ROTH ÜBER AUTHENTIZITÄT

CLAUDIA IST WENIG
DER KAMPF GEHT WEITER, JEDEN TAG
IN ZEITEN WIE DIESEN
DIE KUNST GIBT DER DEMOKRATIE IHRE STIMME
ICH WILL ICH SEIN, ANDERS KANN ICH NICHT SEIN
DER AUTHENTIZITÄTS-VERTRAG

BENJAMIN VON STUCKRAD-BARRE ÜBER DIE LIEBE

DIE LIEBENDEN UND DIE HASSENDEN
DER GELEBTE GEFÜHLSAUSBRUCH
DIE FORMEN DER LIEBE
EINE LIEBE UND VIELE FREUNDE
WARUM ER DIE MUTTER SEINES KINDES SO NICHT
NENNEN WILL
WHAT IS LOVE?

SEINE FREUNDIN HEISST HÄKCHEN
MARIE BÄUMER ÜBER DIE GELASSENE PRÄSENZ
DER EIGENE RAUM
DEN RAUM VERTEIDIGEN
DAS WESENTLICHE
DIE GELASSENE PRÄSENZ
SICH VOM LEBEN ÜBERRASCHEN LASSEN
EIN KNOTEN WIRD GELÖST
EINE BINDUNG OHNE VERBINDUNG
DIE INNERE AUFRICHTUNG
BENEDICT WELLS ÜBER SEIN GEDANKENKARUSSELL
FAST ERWACHSEN
DIE ÖFFNUNG DER SCHLEUSEN
VOM BEOBACHTER ZUM BEOBACHTETEN
ÜBERS SCHREIBEN
ERFOLGREICH, ABER NICHT GLÜCKLICH
DU MUSST DIR MEHR MÜHE GEBEN
DAS MEER DER SPRACHLOSIGKEIT
KEIN ENDE IN SICHT
DER MUT KOMMT UNTERWEGS
HUND BRINKMANN ÜBER MEINE VERÄNDERUNG
DANKE

Buchnavigation

1. Inhaltsübersicht
2. Cover
3. Textanfang
4. Impressum

*»Du siehst die Dinge nicht, wie sie sind,
Du siehst die Dinge, wie du bist.«*

Derek Sivers

EINE EINLADUNG

Das neue Jahr hatte gerade erst angefangen, aber es knallte mir schon mit voller Wucht vor die Füße. Den geplanten Urlaub hatte uns das Auswärtige Amt ausgeredet, die Auszeit wurde von unvorhergesehenen Terminen geschluckt. Meiner Familie fiel im Lockdown die Decke so richtig auf den Kopf. Die Firma hatte das erste Coronajahr zwar wirtschaftlich überlebt, aber meine Kollegen und Kolleginnen waren emotional komplett runtergebrannt. Und dann war da noch die Außenwelt. Immer, wenn ich schaute, was jenseits meiner Welt passierte, brüllte mir ein Geschehnis-Tsunami aus verhärteten Meinungen, hirnrissigen Verschwörungstheorien und panischen Überschriften entgegen. Einerseits wusste ich, dass es mir im Vergleich zu den Menschen, die ihre Liebsten oder ihre Existenz verloren hatten, noch gut ging, andererseits musste auch ich die Tür nach außen schließen, gut verriegeln und versuchen, möglichst wenig davon an mich ranzulassen.

Seit Monaten hatte ich keine Sonne gesehen. Die einfachsten Fragen konnte ich nicht mehr beantworten. Zum Beispiel: Wie geht's dir, Matze? Wann treffen wir uns mal? Und sonst so? Ich hatte mich viel zu lange nicht mehr bei Freundinnen und Freunden oder bei meiner Familie gemeldet. Ich war von allem

überfordert. Wo war er, der ausgeglichene Matze? Der saß am Schreibtisch und starrte vor sich hin, während in ihm der Wunsch wuchs, dass das Leben doch bitte wieder etwas unkomplizierter werden sollte. Obwohl ich Veränderungen zumeist offen entgegentrete, hatte ich eine große Sehnsucht, dass es sich wieder leicht, sich bitte wieder einfach anfühlen sollte.

Im Frühjahr fuhr ich für ein paar Tage aufs Land. Ich musste raus, ich musste allein sein. Mein Smartphone, das längst Bildschirmzeiten jenseits aller Rechtfertigungsmöglichkeiten erreicht hatte, ließ ich zu Hause. Auch meinen Laptop und sämtliche anderen internetfähigen Geräte. In meinem Rucksack war ein Buch, in das ich schreiben, eins, das ich lesen konnte, und ein paar Klamotten. Schön einfach.

Am dritten Morgen zog ich mir meine Laufschuhe an und lief los. Durch den knorrigen Wald, den ich schon kannte, vorbei am Fluss, über die Landstraße zum See, einmal Hallo sagen und wieder zurück. Ich war so in Gedanken versunken, dass ich die Abzweigung zu meiner Unterkunft verpasste. Egal. Ich lief weiter, schließlich konnte ich mich am Seeufer orientieren und würde einfach die nächste Möglichkeit zurück nehmen. Doch die kam und kam nicht, und so bog ich ungeduldig irgendwann ab, lief über eine Anhöhe und landete im Wald. Ich versuchte die Himmelsrichtung, aus der ich ursprünglich gekommen war, zu errahnen. Zwischen den Bäumen entdeckte ich endlich ein paar Autos. Super, das musste die Landstraße sein, die mich

zurückführen würde. Ich lief minutenlang weiter, nichts kam mir bekannt vor. Endlich hielt ein Auto, abgehetzt fragte ich nach dem Gutshof. Die Fahrerin schaute mich mitleidig an und zeigte in die Richtung, aus der ich und sie gerade gekommen waren. Ich sollte immer geradeaus und an der zweiten Möglichkeit dann links laufen. »Aber es ist wirklich sehr weit.«

Und das war es. Ich hatte mich komplett verlaufen. Mein Kopf versuchte, meinen Fehler nachzuvollziehen, unmöglich in diesem Moment und vor allem sinnlos. Ich ärgerte mich über mich selbst, darüber, dass ich nicht aufgepasst hatte, dass ich kein Handy mitgenommen hatte, aber vor allem darüber, dass ich ohne Handy anscheinend gar nicht mehr in der Lage war, mich zu orientieren. In fucking Brandenburg!

Nach ein paar Hundert Metern, vielleicht war es auch ein Kilometer, flogen diese Gedanken nach und nach davon. Ich nahm die Situation stoisch an, lief nur noch vor mich hin, und es stellte sich etwas ein, was ich ganz lange nicht mehr gefühlt hatte: eine Befreiung, eine Akzeptanz der Situation und meiner selbst. Ab und zu überholte mich ein Auto, und irgendwann war ich so high vom Laufen, dass ich die Arme ausbreitete und ein paar Meter mit geschlossenen Augen rannte.

Ich musste an ein Gespräch mit Ferdinand von Schirach denken, das ich vor einem Jahr in meinem Podcast *Hotel Matze* geführt hatte. Der Autor sagte ganz am Ende, dass es die einfachen Antworten nicht gibt und dass es sie auch nie gegeben hat. Ich konnte mir noch so sehr wünschen, dass das

Leben wieder weniger kompliziert würde – es würde nicht passieren. Der Philosoph Markus Gabriel bringt es auf den Punkt, indem er sagt: »Du musst dein Leben verkomplizieren.« Man braucht sich gar nicht anzustrengen, man kann die immer größer werdende Komplexität im Außen nicht verringern. Und dann fiel mir noch die Ökonomin Maja Göpel ein, mit der ich eine Woche vor meiner Auszeit geredet hatte. Sie spricht von der Ambiguitätstoleranz, vom Aushalten der inneren Widersprüche.

Und aushalten, das musste ich jetzt auch. Nach über zweieinhalb Stunden war ich wieder zurück am Gut Wendgräben. Ich war fix und fertig, aber so froh darüber, dass ich mich verlaufen hatte. Dieser zu einem Vormittag ausgedehnte Morgen zählt zu den schönsten Stunden des ganzen Jahres 2021. Ich hatte mich lange nicht mehr so leicht gefühlt.

In den folgenden Monaten strebte ich bewusst danach, gerade in meinem Podcast häufiger Zeit mit Menschen zu verbringen, die meine Perspektive erweiterten. Mein Anspruch war es schon immer, möglichst nah an meine Gäste heranzukommen. Das wollte ich noch vertiefen. Statt meinem Wunsch nach Vereinfachung nachzugeben, hielt ich fortan nach Perspektiven Ausschau, die meinen Vorhang zur Welt möglichst weit aufziehen sollten. Die Gespräche wurden länger, vielseitiger und tiefgründiger. Nach manchen Begegnungen fühlte es sich so an, als wäre ich mit dem jeweiligen Gast an

jenem Morgen gemeinsam im Wald gewesen, denn auf ganz ähnliche Weise fühlte ich mich erschöpft und gleichzeitig energetisiert. Ich habe nie mein Abitur gemacht, Universitäten und Akademien habe ich immer nur am Tag der offenen Tür und bei Partys von innen gesehen. Aber ich stelle mir vor, dass gute Seminare und Vorträge genauso sind, wie ich es oft im *Hotel Matze* erlebe.

Ich bin Matze Hielscher, bei Buchabgabe 42 Jahre alt, und lebe mit meiner Familie in Berlin. Meine Schulzeit verlief alles andere als optimal. Der schönste Tag in meiner Jugend war der letzte Schultag, das sagen viele, aber ich bin dabei geblieben. Ich war dann elf Jahre Bassist bei der Band Virginia Jetzt!, habe nach der Trennung das Medienhäuschen *Mit Vergnügen* mitgegründet und 2016 meinen Interview-Podcast *Hotel Matze* gestartet. Während eines Sabbaticals stellte ich fest, dass die Gäste zu den besten Lehrerinnen und Lehrern meines Lebens gehören. Durch sie habe ich so viel über die Welt, die Menschen, die Kunst, das Leben und über mich selbst erfahren. Die Kinderrechtsaktivistin Marian Adleman sagte einmal: »You can't be, what you can't see.« Ich sehe am deutlichsten durch andere Menschen, was möglich scheint, ich sehe in ihnen Wegweiser, Warnschilder und Utopien. Vor zwei Jahren ist aus den Erkenntnissen und Notizen mein erstes Buch *Die Schule meines Lebens* entstanden.

Wie damals habe ich mich zum Beginn dieses Jahres zurückgezogen, die vielen Gespräche noch einmal angehört und mich gefreut, tiefer einzutauchen, zu reflektieren und neu zu erkunden, denn vieles fing an zu verblassen, und einiges hatte ich sogar schon vergessen. Beim Abhören der Gespräche habe ich einen Tick bei mir entdeckt. Immer dann, wenn ich ein tiefes »Mmmh« von meiner Seite gehört habe, konnte ich mir einen Marker setzen, ich wusste, da war ein Erkenntnisgewinn.

Genau diese Erkenntnisgewinne sind der Grund, warum die Gespräche im *Hotel Matze* so wertvoll für mich sind und warum mich der Podcast auch nach 200 Gesprächen überhaupt nicht langweilt. Im Gegenteil, ich habe sogar das Gefühl, dass es jetzt erst richtig interessant wird.

In diesem Buch sammle ich die Erkenntnisse der letzten zwei Jahre, die für mich die eindrucklichsten neuen Perspektiven eröffnet haben. Es sind Begegnungen, die mir den Menschen als verdammt kompliziertes Wesen nähergebracht haben. Es sind Begegnungen mit dem Tod, der Natur, mit dem Glauben, der Liebe, der Kunst, mit Pferden, einem Hund und meinen eigenen Verhaltensweisen und Mustern. Die Menschen, von denen sie kommen, sind ziemlich außergewöhnliche und komplexe Wesen. Sie stehen im Scheinwerferlicht, weil ihr Talent, ihre Ambitionen und eine gewisse Portion Glück sie dahin gebracht haben. Es sind aber keine Übermenschen, das merkt man, wenn man das Vergnügen hat, mit ihnen ein paar Stunden im imaginären Hotelzimmer oder an der Hotelbar zu verbringen.

Sie sind alle wahnsinnig unterschiedlich, und doch haben sie eine große Gemeinsamkeit: ihren Zweifel. Ihren Zweifel gegenüber dem eigenen Schaffen, den eigenen Gedanken und dem Istzustand der Welt. Nichts von dem, was sie sagen, scheint unverrückbar. Es sind keine endgültigen Aussagen. Was du hier liest, ist nur ein Erkenntnisstand, jeweils vom Tag unserer Begegnung.

Früher wollte ich meine Gespräche möglichst zeitlos führen, das war in den letzten zwei Jahren nicht möglich. Die ersten Gespräche führte ich zu Beginn der Pandemie, die letzten fanden während des Krieges zwischen Russland und der Ukraine statt, und dazwischen bleibt die Klimakrise. Die Herausforderungen unserer Zeit schieben sich wie tektonische Platten übereinander, so beschreibt es mir Claudia Roth. Das hinterlässt Spuren bei meinen Gästen, bei mir und auch in den Kapiteln dieses Buchs. Von den 100 Gesprächen aus den letzten zwei Jahren habe ich die ausgewählt, die bei mir die größte Resonanzerfahrung erzeugt haben. Ich habe mich bemüht, möglichst wenig in das Gesagte einzugreifen, weil ich nicht nur wichtig finde, was jemand sagt, sondern auch, wie jemand etwas sagt. Manches musste ich verkürzen, in eine andere Reihenfolge bringen, und natürlich spricht auch niemand druckreif.

Dieses Buch ist eine Einladung, dich mit meinen Gästen und mir ans Fenster zu stellen. Lass uns uns gemeinsam in den

Glasscheiben spiegeln, dann ganz nah herantreten und schauen, was da draußen zu sehen ist. Manches wird dir gefallen, anderes nicht. Und wenn es richtig gut läuft, dann treten wir gemeinsam vor die Tür und gehen uns eine Runde verlaufen.

Schön, wenn du dabei bist.

Dein Matze

FERDINAND VON SCHIRACH
ÜBER SEIN VERSPRECHEN



Fünfzehn Minuten vor unserem Termin steht Ferdinand von Schirach vor dem Hotel-Studio und sieht ein bisschen überfordert aus. In seiner Hand hält er ein großes Smartphone, was überhaupt nicht zu ihm passen will. Ich öffne die Tür, begrüße ihn herzlich, er grüßt herzlich zurück: »Herr Hielscher, Ihr Hotel hat ja gar kein Klingelschild. Ich wollte gerade wieder fahren.«

Normalerweise würde man sich jetzt die Hand geben, doch die erste Coronawelle ist gerade vorbei, so gibt es keinen Handschlag mehr, aber immer ein bisschen Unbeholfenheit zu Beginn eines jeden Treffens. Ich halte die Faust hin, weiß aber schon, dass das so gar nicht passt. Es ist, wie so vieles zurzeit, eine Übersprungshandlung. Herr von Schirach tritt einen Schritt zurück, legt die Hände vor der Brust übereinander und verbeugt sich in japanischer Manier. Ja, so kann man es auch machen.

Es ist ziemlich heiß an diesem Tag. Von Schirach trägt den Anzug, den er meistens bei öffentlichen Auftritten trägt. Er ist dunkelblau und unauffällig, und ich frage mich, ob er einem überhaupt auffallen würde, wäre er nicht der berühmte Autor. Zwei Stunden haben wir für den Termin vereinbart. Von Schirach weiß überhaupt nicht, was man so lange zu besprechen haben könnte, und dabei gibt es da ja wirklich einiges: Seine Erzählbände *Verbrechen*, *Schuld*, *Strafe* sowie die Romane *Der Fall Collini* und *Tabu* sind internationale Bestseller

geworden. Sein Theaterstück *Terror* zählt zu den weltweit erfolgreichsten Dramen unserer Zeit. Von Schirach schreibt in klaren, scharfen, kurzen Sätzen über jene Abgründe, die von einem Polizeiband abgesperrt werden müssen. Ein Vater, der seine Frau in Stücke zerlegt, eine Schwester, die ihren Bruder ertränkt. Dabei verurteilt von Schirach nie, schreibt über die Täter immer als Menschen. Er steht mit seiner Zigarette am Rand, ein bisschen entrückt von allem.

Doch da widerspricht er mir gleich zu Beginn unseres Gesprächs: »Entrückt stimmt nicht.« Seinen Platz sieht er zwischen den Stühlen. »Ich bin ganz gern allein, aber ich bin nicht einsam. Das sind zwei verschiedene Kategorien.«

Ich habe von Ferdinand von Schirach erfahren, wie er schreibt, warum er Angst vor Verarmung hat und was sein Versprechen ist.

SCHREIBEN IST DAS EIGENTLICHE

Ferdinand von Schirach verkörpert den Schriftsteller, wie ich ihn mir früher in der Schule vorgestellt habe. Rauchend, Kaffee trinkend, sehr langsam und bedacht sprechend und sich nur um eine Sache drehend: das Schreiben. In *Kaffee und Zigaretten*, meinem Lieblingsbuch von ihm, steht, dass das Schreiben das

Eigentliche ist. Dieser eine Satz sagt im Grunde alles. Aber ich will mehr wissen.

»Meinen Sie damit eine Berufung?«

»Wenn man das Schreiben erklärt, wird es immer ein bisschen schwierig. Aber im Grunde genommen ist es so: Wenn Sie schreiben und das ernsthaft tun, dann geht es nur mit viel Disziplin. Das heißt, dass Sie feste Zeiten brauchen, in denen Sie schreiben, nicht nach Uhrzeit feste, aber Sie brauchen eine gewisse Anzahl an Stunden, die Sie schlicht am Schreibtisch sitzen. Und bei mir sind das am Tag zwischen drei und vier Stunden, und in dieser Zeit schreibe ich etwa eine DIN-A4-Seite.«

Von dieser einen DIN-A4-Seite war schon häufiger zu lesen. Es ist so schön simpel, und man denkt sich, klar, dass müsste ich doch auch hinbekommen, so eine Seite. Aber es ist mehr, denn sonst wäre es sicher nicht das Eigentliche.

»Diese Zeit, in der Sie schreiben, ist das Intensivste, was Sie am Tag erleben«, fährt von Schirach fort. »Denn dieses Schreiben bringt Sie in eine Geschichte und regt in Ihnen Gehirnareale an, mit denen Sie sonst nicht viel zu tun haben. Deswegen wird man so leicht süchtig danach. Nach diesen dreieinhalb oder vier Stunden ist das vorbei, und alles andere, was danach kommt, ist sehr viel blasser. Und das ist schwierig. Denn ein Schriftsteller macht trotzdem dieselben Dinge, er geht abends essen oder trifft jemanden, und es ist ganz nett. Aber das ist alles nur die Zeit zwischen dem Schreiben. Letztlich ist

das Schreiben sein Zuhause. Obwohl es oft unfassbar anstrengend ist, obwohl er sich oft ärgert, weil er den ganzen Tag keinen einzigen guten Satz hinbekommt, obwohl er an irgendeiner Kleinigkeit verzweifelt – es ist trotzdem sein Zuhause, in das er immer wieder zurückkehrt.«

DER STRAFVERTEIDIGER UND DER SCHRIFTSTELLER

Von Schirachs Karriere als Schriftsteller begann ungewöhnlich spät, mit 45 Jahren. Doch es war schon seine zweite Karriere. Bevor Schirach in den Literaturhimmel aufstieg, arbeitete er als Strafverteidiger in Berlin. Auf den ersten Blick sind das zwei vollkommen unterschiedliche Berufe. Auf der einen Seite der bissige Anwalt, auf der anderen der sensible Schriftsteller. Aber diese beiden Berufe haben eine Sache gemeinsam, nämlich das Geschichtenerzählen.

»Ein Verteidiger erzählt die Geschichte seines Mandanten. Er erzählt, wie es zu dem Mord an seiner Frau gekommen ist. Und er schildert es so, dass die Richter die Geschichte dieses Mannes verstehen. Dass sie verstehen, wer er ist, warum er das getan hat und wie es dazu gekommen ist. Der Angeklagte wird natürlich trotzdem am Ende verurteilt, weil er seine Frau

umgebracht hat. Er kann 15 Jahre kriegen oder lebenslänglich oder auch nur fünf Jahre ins Gefängnis kommen. Das hängt nicht zuletzt von der Geschichte des Verteidigers ab, denn das ist es, was er im Grunde genommen macht: Er erzählt Geschichten. Und ein Schriftsteller tut genau das Gleiche. Der Richter über dessen Geschichten sind allerdings nicht die fünf Richter vor Gericht, sondern es ist der Leser. Und der sagt im besten Falle: ›Diese Geschichte gefällt mir, die verstehe ich, sie berührt mich in irgendeiner Weise.« Und dieses Berühren ist das Gleiche, was Strafverteidiger vor Gericht tun müssen. Richter verurteilen milder, wenn sie die Geschichte rührt.«

Rund 600 Menschen hat von Schirach verteidigt. Oder anders gesagt: 600 Geschichten hat er vor Gericht erzählt.

DIE ANGST VOR DER VERARMUNG

Anfangs versuchte Ferdinand von Schirach noch, beides zu machen. Tagsüber arbeitete er als Strafverteidiger, nachts schrieb er. Die ersten Interviews fanden in seiner Kanzlei zwischen Aktenordnern statt. Nach einer Lesung brach er in einer Hotellobby zusammen. Da wusste er, dass er nicht mehr beides sein kann. Der Grund dafür, dass es erst dazu kommen musste und auch, dass er erst recht spät mit dem Schreiben

anfang, war die Angst, dass er als Schriftsteller verarmen würde.

»Die meisten Menschen haben ein Urvertrauen, dass schon irgendwie alles gut gehen wird. Bei mir ist es eher andersrum: Es wird auf jeden Fall schiefgehen.«

»Ich hatte Depressionen, und ein Teil von Depressionen ist immer Verarmungsangst. Das ist einfach so. Ich habe es damals nicht gewusst. Man glaubt, dass diese Ängste real begründet sind und dass man zwangsläufig verarmen würde, wenn man diesen Beruf, der einem jetzt Freude macht und der einen erfüllen würde, ergreift. Davon war ich eine ganze Weile überzeugt. Erst viel später habe ich verstanden, dass es diesen Zusammenhang zwischen Depression und Verarmungsangst gibt. **Ich habe das heute noch. Ich habe heute noch oft Sorge, dass morgen früh kein Mensch mehr irgendwas lesen möchte oder ins Theater gehen möchte oder einen Film anschauen möchte, der irgendetwas mit mir zu tun hat. Dann ist es vorbei, und ich muss unter der Brücke schlafen. Das ist immer da.** Aber mittlerweile weiß ich damit umzugehen.«